

Ansprache zum Evangelium zur Feier des Einzuges Jesu nach Jerusalem

Mk 11, 1 – 10

„Kleider machen Leute!“ Liebe Schwestern, liebe Brüder, dieser Spruch zeigt uns, wie wichtig die Kleidung für das Ansehen eines Menschen sein kann. In vielen Schulklassen wird auch geschaut, welche Marke die Jeans hat. Wer chic gekleidet ist, hat es doch bei vielen einfacher. Ob ich chic und fesch gekleidet bin oder einfach oder ärmlich, zeigt viel von meiner Persönlichkeit, von meiner Einstellung oder meiner Stellung. Auf das wird geachtet.

Wir haben es gerade gehört. Jesus wird triumphierend empfangen. Er reitet auf einem Esel. Schon damit zeigt Jesus, dass er auf der Seite der einfachen Menschen steht, dass er den einfachen Menschen nahe ist. Jesus sitzt nicht auf „einem hohen Ross“, weder wortwörtlich noch bildlich gesprochen. Viele dieser einfachen Menschen breiten ihre Kleider aus. Jesus wird kein roter Teppich ausgelegt, der Unmengen von Geld kostet. Es sind die Kleider der einfachen Leute. Was mich so fasziniert: Diese einfachen Menschen werden sicher nicht die wertvollste Kleidung besessen haben. Wie in unseren Zeiten wurde an der Kleidung erkannt, ob ein Mensch arm oder reich war. Sie legen viel von dem aus, was sie als Mensch ausmachte. Auf diese Kleider ist Jesus in Jerusalem eingezogen. Sie legten ihre Kleider aus in den Dreck der Straße. Sie riskierten es, dass die Kleider dadurch unwiderruflich zerstört wurden.

Die einfachen und die armen Menschen gaben Jesus alles. Sie gaben Jesus ihren ganzen Besitz, ihren ganzen Status, ja ihre Armut. Er hätte sagen können: Lasst das sein. Legt nicht eure Kleider auf die Straße. Die braucht ihr anderswo viel mehr. Doch Jesus hat das angenommen. Denn Zeit seines Lebens und seines irdischen Wirkens waren es zumeist die armen, die einfachen Menschen, die ihm gefolgt waren, die offen waren für seine Botschaft. Es waren die Armen, die Jesus seliggepriesen hat. Es sind doch die armen und geringsten, in denen Jesus uns begegnet. Indem wir gerade ihnen helfen und zur Seite stehen, stehen wir Jesus zur Seite. Es sind doch Menschen, die mehr im Dreck leben, zu denen Jesus Zugang hatte. Ich meine den Dreck eines armseligen Lebens, den Dreck eines Lebens, das viel Schuld auf sich geladen hat. Die Kleider, welche die Menschen Jesus in den Dreck hinlegen, sind ein Bild für das, was Menschen Jesus geben können und was wir ihnen geben können. Es ist auch unsere Armseligkeit. Es ist der Dreck unserer Halbherzigkeit. Wir legen unsere Kleider in den Dreck unseres schwachen Glaubens. In der Bibel hören wir oft von Kleidern. Doch wenn wir in der Bibel von Kleidern hören, dann ist damit immer unsere innere Haltung gemeint. Jesus sagte einmal: „Sie tragen Gewänder mit langen Quasten, um von den Menschen begrüßt zu werden!“ An einer anderen Stelle erzählt Jesus das Bild von einem Mann, der kein hochzeitliches Gewand trug. Der König ließ den Mann von dem Fest entfernen. Doch das Gewand, das er trug, ist ein Bild, dass es ihm an der richtigen Einstellung fehlte. Paulus schreibt an einer Stelle: „Bekleidet euch mit Demut, Milde, Güte und Geduld. Die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält.“

Jesus ritt auf armseligen Kleidern in Jerusalem ein. Die Menschen gaben Jesus das, was sie hatten, was sie geben konnten. Jesus will auch in unser Herz einziehen. Wir dürfen ihm das geben, was so armselig und einfach ist in unserem Leben. Auch wir dürfen ihm unsere Kleider ausbreiten, ihm alles hinhalten, was so dreckig ist, was an Schuld in unserem Leben ist. Jesus hat dafür Leiden und Tod auf sich genommen. Begleiten wir Jesus. Womit empfangen wir Jesus, was gebe ich ihm? Stellen wir uns diese Frage am Beginn der Karwoche. Amen.